


 **Maria Giesing**

Dipl. Sozialarbeiterin  
Paar- u. Familientherapeutin  
Kinder- u. Jugendlichenpsychotherapeutin  
Supervisorin DGSv

Obere Burgstr.2  
01796 Pirna  
T: 03501 521727  
F: 03501 521777  
maria.giesing@web.de  
www.maria-giesing.de



**Impulsvortrag:**  
**„Phänomen Aufstellung“**  
**Maria Giesing**

**Fachtag**  
**„Aufstellungsarbeit als Methode in Beratung in Therapie“**  
**19.04.2013**

Einleitung

Ich begrüße Sie herzlich und bin beeindruckt, dass so viele Fachkräfte mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen unserer Einladung gefolgt sind!

Hier im Raum kommen mit Ihnen die vielfältigsten Erfahrungen mit der Aufstellungsarbeit zusammen und ich freue mich, wenn es uns heute gelingt, dass gute fachliche und persönliche Erfahrungen für Sie und für uns dazu kommen.

In unserer Fachgruppe gibt seit vielen Jahren Erfahrungsaustausch und Diskussion um die Aufstellungsarbeit – erst recht in Vorbereitung auf diesen Tag. Diese Runde wollen wir heute öffnen und hoffen auf lebhaftes, kritische und fachliche Auseinandersetzung!

Einleitend zum Thema möchte zuerst einige allgemeine Aspekte der Aufstellungsarbeit näher beleuchten (Entstehung/ wie geht das? Was passiert da? Wie wirkt sie? Und wie bin ich dazu gekommen?) und mich im zweiten Teil mit ihrer Einbindung in Beratung und Therapie befassen.

Jedes Mal, wenn *ich* mich mit dem Thema Aufstellung befasse, Aufstellungen erlebe oder leite, stellt sich bei mir eine Mischung ein aus Faszination, großem Respekt, Staunen und Ehrfurcht aber auch vorsichtiger Skepsis.

Zur Entwicklung:

Aufstellungen gibt es seit mehr als 20 Jahren. Aus der Familienaufstellung heraus haben sich im Laufe der Zeit verschiedenste Aufstellungsformate entwickelt, die die Kraft eines aufgestellten Feldes nutzen:

- *Organisationsaufstellungen* im Bereich der Organisationsentwicklung,
- *Strukturaufstellungen* (Matthias Varga van Kibet) als eine spezielle Form, verschiedene Aspekte eines Problems miteinander in Beziehung zu setzen.
- *Symptomaufstellungen*, wo das Symptom oder das erkrankte Körperteil mit aufgestellt wird
- Es hat sich eine unübersichtlich gewordene Vielfalt entwickelt, das Aufstellungsformat zu

nutzen ...

- den *Heilkreis* haben wir auf der Tagung in München bei Harald Homberger erlebt: Die Teilnehmer sitzen im Kreis, jemand sagt sein Anliegen und ohne Aufstellungsleiter entwickelt sich die heilsame Szene von allein
- als „*Forschungs-Methode*“ hat Thomas Lattka Aufstellungen genutzt, indem er in z.B. vergleichender Weise den Satzbau in Deutschland und Japan aufgestellt (Subjekt, Prädikat, Objekt) Er hat dabei festgestellt, dass sich in unserem Kulturkreis alles auf das Subjekt richtet, in Japan eher auf das Prädikat (was dort als Seinsform besteht).

Und seit etwas mehr als 20 Jahren begegnet mir und beschäftigt mich das Thema Aufstellungsarbeit vor allem als Familientherapeutin immer wieder.

Mit der **Skulpturarbeit** von Virginia Satir ist mir in der Familientherapie die körperbezogene Arbeit von Beginn an vertraut. Ein hochkomplexes Beziehungsgeschehen lässt sich dabei in Körperhaltungen und Bewegungen auf methodisch einfache und gleichzeitig auf intensiv gefühlte Weise ausdrücken. (Wobei in der Skulptur mit den Beteiligten selbst und nicht – wie bei der Aufstellung - mit Stellvertretern gearbeitet wird). Körperliche Impulse, die zu Veränderungen in der aufgebauten Skulptur führen, wirken sich nachhaltig auf die tatsächliche gelebte Beziehung aus. (Was erlebt wird, wirkt eben nachhaltiger, als das was gesagt wird).

Auch mit dem **Familienbrett** arbeiten wir in der Systemischen Familientherapie seit langer Zeit. Es ist – wie die Aufstellung - eine Form der Darstellung von komplexen Beziehungen allerdings mit Hilfe von Klötzen o.ä.. Veränderungen in den Positionen der aufgestellten Figuren – auch Milimeterschritte - auf dem Brett werden oft intensiv erlebt und haben therapeutische Wirkung.

Das **Psychodrama**, wo sich das innere Szenario eines Konfliktes auf der äußeren Bühne widerspiegelt, ist sicherlich eine weitere Wurzel, die der Aufstellungsarbeit zugrunde liegt.

Die **Hynotherapie** arbeitet mit Trance-Zustände, in denen des Bewusstsein mit seiner steuernden Bewertungen ausgeschlossen ist.

Dies Phänomen findet sich in der Aufstellung wieder.

Und auch aus dem guten alten **Rollenspiel** kennen wir das Gefühl, Energien zu kriegen, die aus dem „gespielten“ System zu kommen scheinen (so verhalte ich mich sonst nicht).

### Mein Zugang zur Aufstellungsarbeit kommt über die Familientherapie

Hier geschieht Heilung und Lösung vor allem durch die Auseinandersetzung mit dem Herkunftssystem. Die Reflexion der Prägung durch die Eltern, das Betrachten von mehrgenerationalen Mustern und der Perspektivwechsel im therapeutischen Gespräch auf erzählte und auf erlebte Familiengeschichten, ermöglicht es dem Klienten, sein Selbstbild zu erweitern und sich selbst neu zu verstehen.

Das „Er-wachsen“ ist für die Klienten – und eigentlich ja für jeden von uns – ständige Lebensaufgabe. Es betont gleichermaßen die Individualisierung als auch die Verbindung mit den Wurzeln. Dankend annehmen, was die Eltern mit auf den Weg gegeben haben und in eigener Regie und eigener Verantwortung von ihnen nicht geförderte oder missachtete Anteile weiter zu entwickeln, ist permanente Herausforderung des Er-wachsens.

„Die anderen“ oder „die Umstände“ verantwortlich zu machen (wie wir es beim Klientel oft erleben) - für das eigene Unglück zum Beispiel ist ein Hinweis auf das fehlende „Er-wachsen“.

Häufige therapeutische Erfahrung ist, dass aus Loyalität zum Herkunftssystem oder aus einer tiefen Angst vor dem Ausschluss aus der Familie auf das eigene Glück oder die eigene Selbstverwirklichung verzichtet wird.

Interessant ist in diesem Zusammenhang, sich die Formulierung „Rück-Sicht“ auf die Eltern einmal szenisch vorzustellen.

Verstrickungen des einen Schicksals in das der anderen Familienmitglieder behindern das gute „Erwachsen“. Die Familienaufstellung hilft, diese Verstrickungen bewusst zu machen und zu bearbeiten. Es entsteht neuer Freiraum.

#### Was die Aufstellung für mich als Familientherapeutin besonders wertvoll macht:

- Immer – so habe *ich* es erlebt - findet sich im Lösungsbild eine Position, von der aus der Klient bzw. sein Stellvertreter gut auf die Eltern sehen kann, immer kann der Klient die Eltern aus einem gewissen Abstand mit ihrem Schicksal und mit ihren Verstrickungen sehen, sie wahrnehmen, oft stellt sich beim Klient das Gefühl ein, seine Eltern mit größerer Gelassenheit sehen zu können (im Sinne von „etwas da lassen, wo es hingehört!“).
- Und meistens schauen die Eltern mit Wohlwollen auf ihr Kind, stellt sich bei Ihnen/ bzw. bei deren Repräsentanten ein Gefühl der Erleichterung ein, wenn die Kinder ihrer Wege gehen (und sie selbst aus der vermeintlichen Verantwortung für deren Glück entlassen werden).
- Man hat den Eindruck, der Klient tankt im Lösungsbild nachträglich – oder tatsächlich? Energie aus dem Herkunftssystem.

Ich habe in Fachkreisen mehrere Stimmen gehört und stimme dem innerlich zu: dass Aufstellungsarbeit deswegen so populär ist, weil sie in Deutschland gebraucht wird. In fast allen Familien gibt es ins politische System verstrickte Eltern oder Großeltern und in Aufstellungen taucht z.B. das Thema „Nationalsozialismus“ immer wieder auf. Dabei ist die Zugehörigkeit des Täters zum Familiensystem keine moralische Frage und ist die Wirkung einer Tat eine subtil spürbare Kraft im System. Der Versuch des Ausschlusses und das Schweigen hat sicher manche psychische Verstörungen begründet.

Mir ist in der theoretischen Auseinandersetzung mit der Familienaufstellung auch deutlich geworden: dass das Ablösen/Abgrenzen, die Individualisierung und die Selbstverwirklichung in Sozialarbeit und in Psychotherapie sehr im Zentrum stand und steht. Dies ist sicher auch im Zusammenhang mit unserer Geschichte (bzw. Familiengeschichten) zu sehen, von der man sich lieber abgrenzt.

Bei der Familienaufstellung ist das Bedürfnis von individueller Selbstverwirklichung und Ablösung eingebunden in das Bedürfnis nach Wurzeln und nach kollektiver Bezogenheit. („Erwachsen“ ist treffender als „Ablösung“ vom Elternhaus) Das Individuum erlebt sich in seiner generationalen Einbindung. Seine familiäre Zugehörigkeit wird zum Kraftquell für eine selbst verantwortete Zukunft.

So ist die Aufstellungsarbeit auch der Versuch, den Ahnen die in der Tat verlorene Würde zurückzugeben. Wenn im Schlussbild der Großvater bei seinem „Kriegsschicksal“ als Element steht, er es zu sich nimmt und der Vater seinem Sohn mit Blick darauf sagen kann. „das hatte mich in der Beziehung zu Dir gebremst“ hat das eine sehr befreiende Wirkung!“ Es ist im Wortsinn: „Ansehen“ verschaffen.

#### Was passiert in der Familienaufstellung?

Getragen wird eine Aufstellung vom vorher formulierten Anliegen des Klienten. Dann wird das innere Bild, das der Klient oder die Klientin durch viele eigene Erfahrungen und

durch erzählte Geschichten von der Herkunftsfamilie hat, im Raum repräsentiert. Er positioniert – mit Hilfe der Aufstellungsleiterin oder des Aufstellungsleiters - stellvertretend Personen für sich selbst, für Mutter, Vater, Geschwister, Großeltern und manchmal für andere Elemente des Systems wie „das eigene Ziel“, „das Symptom“ oder „die Partei“ (wenn sie eine wichtige Rolle in der Familie spielte) im Raum. Durch das Aufstellen der Systemelemente bildet sich die Familie des Klienten mit ihrer Dynamik im Raum – im Feld – ab. Sie wird für die Repräsentantinnen und Repräsentanten körperlich spürbar, so dass die von Ihnen benannten Gefühle, Körpererleben, ihre Äußerungen und Bewegungen erstaunliche Parallelen zu realen Personen und zum realen System zeigen.

Wir sprechen hier von der **stellvertretenden oder repräsentierenden Wahrnehmung**. Wie geht das?

Albrecht Mahr (Arzt, Psychotherapeut mit Forscherperspektive) - spricht hier von „der grundlegenden menschlichen Fähigkeit, die Erfahrungen anderer Menschen im eigenen inneren nachzuvollziehen, und körperlich und *gefühlshaft* zu wissen, ohne zuvor über diese fremden Erfahrungen informiert zu sein. Diese Fähigkeit, Medium für die Erfahrungen anderer zu sein, ist altes Menschheitswissen...“ (1) Wir wissen also viel mehr, als uns auch nur ansatzweise bewusst ist. In der Aufstellung kann sich dies Wissen im Körpererleben zeigen.

Bezogen auf die Aufstellung sprechen wir vom **wissenden Feld/ morphogenetischen Feld**, in dem sich die Familiendynamik abbildet. Hier spricht Albrecht Mahr vom „geistig-energetisches Heilungsfeld“ und beschreibt: „im Kraftfeld von Aufstellungen *wird* erfahrbar, dass alle Beteiligten geführt werden von einer geistigen Kraft, die durch uns Lösungen findet, viel mehr als dass wir selbst sie finden. Diese Kraft ist von ihrem Wesen her kein persönliches Vermögen, sondern im Wortsinn *trans-personal*, überpersönlich, und - wenn wir uns ihr anvertrauen - bedient sie sich unser und führt uns auf der Suche nach heilsamen Einsichten“.

Aufstellerinnen und Aufsteller sagen: „Die Weisheit der guten Lösung liegt im Energiefeld“  
Das entspricht genau der systemischen Haltung: „Die Lösung liegt im System!“  
Aus der Hypno-Therapie passt der Satz: „Das Unbewusste ist klüger, als das Bewusste“

Nachdem der Klient oder die Klientin also sein System aufgestellt hat, setzt er/sie sich, beobachtet und hört, wie die aufgestellten Personen sich fühlen und welche Impulse sie haben. Durch Bewegungen in der Aufstellung, durch Veränderung der Positionen und durch ausgesprochene Sätze verändert sich das Bild und damit auch das Erleben der einzelnen Repräsentanten im Raum. Gleichzeitig verändert sich so das innere Bild des Klienten von seiner Familie und damit sein eigenes inneres Erleben. Aus der Position des neutralen Beobachters (Meta-Position) beobachtet der Klient oder die Klientin sozusagen bewusst sein bisher unbewusstes Tun und Fühlen. Er wird sich selbst zum inneren Zeugen. Dies ist das eigentlich Wirksame der Aufstellungsarbeit. (Es entspricht auch dem „Perspektiv-Wechsel“ in der Systemischen Arbeit) A.Mahr: „ein Bewusstseinslaboratorium“, Ein Raum, in dem die Stellvertreterinnen die gute Lösung vorweg-erleben. Meistens stellt sich bei der Klientin oder dem Klienten Erleichterung ein, manchmal ohne zu begreifen, was passiert ist und es braucht oft eine Weile, (und die Möglichkeit der Nachbesprechung), damit seine Seele hinterher kommt.

Wir fragen uns oft, was macht es auch für Teilnehmer und Repräsentanten so interessant, an Aufstellungen teilzunehmen, obwohl sie kein eigenes Anliegen mitbringen. Unser Eindruck ist, dass sich für alle Teilnehmenden auch immer etwas mit-sortiert. Faszination/Übertragung

## Was wirkt in der Familienaufstellung?

- **Anerkennen**, was ist - in seiner konsequentesten Form – ganz und einfach.  
Albrecht Mahr spricht vom „Raum des Nicht-Bedingten“ „So ist es – nichts muss anderes sein“ - insofern auch ein spiritueller Raum  
Harald Homberger sagt: Aufstellungsarbeit ist Meditation mit therapeutischen Nebenwirkungen  
Mich hat eine Weile der Satz begleitet und sich bestätigt: Was ich anschau, kommt zur Ruhe  
„Ansehen verschaffen“ ist ein wirkungsvoller Effekt der Familienaufstellung

Gleichzeitig gibt keine Heilung der Vergangenheit (auch wenn der verstorbene Großvater in der Aufstellung wohlthuende Worte zu seiner Frau sagt, die der zu Lebzeiten nie gesagt hat), aber die Anerkennung macht Vergehen möglich und gibt die Zukunft frei.

- **Kontextentmischung:** Während meiner Spaziergänge am Pirnaer Sonnenstein bin ich oft im Nachdenken über diesen Fachtag versunken: Wie soll *ich* erklären, was Aufstellungsarbeit ist!? Regelmäßig komme ich dabei an der Gedenkstätte vorbei. Seit dort das große Kreuz steht, hat sich die Atmosphäre in dem Areal verändert. Vorher war es unheimlich und komisch, dort spazieren zu gehen. Jetzt ist es klarer. Ich kann an dem Kreuz innehalten und gedenken und dann kann ich weitergehen und mich wieder meinen Gedanken widmen. Irgendwann war mir klar: das Kreuz ist eine Aufstellung!  
Etwas hat seinen würdigen Platz gefunden! Es hat einen Namen und den richtigen Kontext!  
Ich kann es anschauen und es ist nicht mehr ein komisches Gefühl in mir bzw. im Areal!  
Es sortiert sich, was wohin gehört: da der Park und da das Grauen! Kontextentmischung!

Dies geschieht auch in der Familienaufstellung: Wir sprechen hier auch vom „Recht auf das eigene Schicksal“, so können z.B. Kinder nicht das Schicksal ihrer Eltern tragen, sondern müssen es ihnen in Würde lassen. Wir kennen das beispielsweise aus der Suchtarbeit, wo es heilsam ist, wenn Kinder ihren Eltern die Erlaubnis geben, sich tot zu trinken.  
Gleichzeitig ist es heilsam, wenn die Eltern zu ihrem Selbst stehen und es nicht über die Kinder heilen wollen. Klaus Buch hatte beim letzten Seminar einer Mutter den schönen Satz in den Mund gelegt: „Sohn, ich bin die beste Mutter, die Du haben kannst und ich vertraue darauf, dass Du an meinen Fehlern wächst!“

- **Unterbrochene seelische Bewegungen nachholen**  
in Laborsituation und in absoluter Aufrichtigkeit geschehen heilsame Bewegungen.  
Wenn beispielsweise die Mutter sehr in das Schicksal ihrer Eltern verstrickt ist, ist sie nicht frei in der liebevollen Zuwendung zu ihrer Tochter. In der Aufstellung kann sie sagen:  
„Meine Sippe hat mich ziemlich in Beschlag genommen und Du bist lange zu kurz gekommen: Jetzt kann ich auf Dich zugehen!  
Hinwendung, Dankbarkeit, Vergebung, Abschied z.B. sind weiter heilsame Bewegungen in der Aufstellung
- **Ausgeschlossenes wird integriert**  
Es geschieht ja in Aufstellungen häufig, dass die Aufmerksamkeit eines oder mehrerer Repräsentanten sich auf einen Platz richtet, („hier ist etwas“) und bei Nachfragen an den Klienten sich z.B. bestätigt „Ja, da könnte die erste Frau meines Vaters stehen“. Ist das Recht auf Zugehörigkeit wieder hergestellt, ist deutliche Entspannung im aufgestellten System spürbar.

– **Ordnungen werden wieder hergestellt**

Hierzu gehört das Prinzip der Rangfolge des ersten und später dazugekommenen System-Mitgliedes. Wir kennen den Unmut, wenn in einer Organisation neu Eingestiegene an den länger Dazugehörigen vorbei in der Hierarchie nach oben steigen.

Wie ist Aufstellungsarbeit in Beratung und Therapie eingebunden?

Aufstellungsarbeit hätte es leichter, wenn es außer den unumstrittenen Phänomenen auch eine Erklärung und eine positive Bewertung – von Wissenschaft? Von Krankenkassen? - gäbe. Das Phänomen der „repräsentierenden Wahrnehmung“ und die heilsamen Wirkung von Aufstellungen sind unumstritten.

Es gibt inzwischen eine Untersuchung nach anerkannten wissenschaftlichen Standards der Uni Heidelberg, die den nachhaltig heilsamen Effekt von Aufstellungsarbeit nachweist. (in der letzten Familiendynamik veröffentlicht)

Eine schlüssige Erklärung aber, wie das nun funktioniert gibt es nicht. Es gibt unterschiedliche Erklärungsansätze:

- implizit vorhandene kulturhistorisches Wissen des Menschen, was sich im Erleben verschiedener Positionen oder beim Beobachten von Bewegungen widerspiegelt (ähnlich dem kollektiven Unbewussten, von dem CG.Jung spricht)
- oder Quantenphysik, die von der Verbundenheit der Elemente ausgeht, die über Raum und Zeit bestehen bleibt und wirksam ist
- oder die Wirkkraft von Ritualen, zu denen es in der Aufstellungsarbeit durchaus Parallelen gibt (rituelle Sätze, Öffentlichkeit)

Simone Teske wird nachher darauf eingehen.

In Vorbereitung auf diesen Tag haben wir – neugierig auf Antworten und auf neueste Erkenntnisse (die von infosyon organisierte) Tagung in Kassel „Organisationsaufstellung begegnet Wissenschaft“- besucht. Wir sind nachdenklich nach Hause gefahren: Wer ist eigentlich Wissenschaft und welche Disziplin sollte mit welchem Interesse, mit welchen Fördermitteln und in wessen Auftrag zur Aufstellungsarbeit forschen !?

Bei der Aufstellungsarbeit und in der Literatur darüber sind Worte wie „Transzendenz“, „die Liebe fließt“, „Verbindung mit den Toten“ und „Seele“ „Rituale“ „spiritueller Raum“ gängiger Sprachgebrauch *und* sie widerspiegeln zutiefst die entsprechenden Erfahrungen und Erlebnisse.

In unserer linear denkenden, westlich geprägten und nach Disziplinen sortierten Wissenschaft hat diese Dimension aber wenig Raum.

Und so reicht unser derzeitiges Wissenschafts-Verständnis möglicherweise auch nicht aus, um einen Erklärungsansatz zu finden.

Robert Schneider fragt im Ausblick seines Buches über „Familienstellen“: „Legen die Erfahrungen mit der repräsentierenden Wahrnehmung nicht ein neues Verständnis von Teilhabe an Wissen und Weisheit in Beziehungsnetzen nahe?“ (Jacob Robert Schneider, Das Familienstellen S. 192)

Psychologie als wissenschaftliche Grundlage für Psychotherapie und Beratung hat sich auf die **Psyche** und ihre Heilung spezialisiert. Auch hier spricht man weniger von „Seele“ und eher von „positiven Emotionen“ als von „Liebe“.

In „Verhaltenstherapie und Psychosoziale Praxis, 45.Jg. (1) 2013“ (Fachzeitung der Verhaltenstherapeuten!) habe ich einen interessanten Artikel gefunden, der sich kritisch mit der Entwicklung der Psychotherapie und dem Gesundheitswesen auseinandersetzt. Werner Vogd sagt da: „Eine zugleich biologisch, philosophisch, phänomenologisch, linguistisch und kulturwissenschaftlich forschende Psychologie findet innerhalb der institutionalisierten akademischen Welt des vergangenen Jahrhunderts keinen richtigen Platz.“ und: „Das Selbst und die individuelle Selbstverwirklichung ist in der westlichen Welt und in der Psychotherapie ins Zentrum gerückt aber als Koproduktion von Körper, Geist, Kultur und Gesellschaft in den Hintergrund geraten“.

Beim Nachdenken wird mir klar: Aufstellungsarbeit als „wissenschaftlich anerkannte Methode in der Psychotherapie“ und eine „Familienaufstellung auf Rezept“ wird es trotz der nachweislich heilsamen Wirkung in absehbare Zeit wohl nicht geben.

Wenn man auf die Anfänge der Aufstellungsarbeit zurückblickt, ist deutlich, dass sie sich zunächst außerhalb und unabhängig von Beratung und Therapie entwickelt und etabliert hat und sie lebt ganz gut *ohne* Wissenschaft.

Manche Aufsteller distanzieren sich bewusst von der Psychotherapie und von dem etablierten Gesundheitswesen und es ist ein bunter Markt entstanden.

Hier ist auch meine anfangs genannte Skepsis:

- darf eigentlich jeder alles aufstellen und
- was ist (noch) solide? Und wie spirituell darf es sein?
- natürlich auch: Welcher Methode bediene ich mich da eigentlich – darf ich z.B. Tote sprechen lassen?

Von beiden Seiten (Aufstellungsarbeit – Gesundheitswesen) geschieht aber auch vorsichtige Annäherung: Aufstellungsarbeit fragt nach Standards, nach Fachlichkeit und Ausbildung der Aufsteller, in Kliniken arbeiten Ärzte und Psychotherapeuten in Gruppen mit Formen der Aufstellungsarbeit, Therapeuten begleiten ihre Klienten zur Familienaufstellung und binden die Arbeit in den therapeutischen Prozess ein.

Unsere Erfahrung ist: Aufstellungsarbeit vertieft durch die spürbare Verbindung zu heilsamen Kräften die Beraterisch-psychotherapeutische Arbeit.

Und sie hat auch Potential, unser technokratisches Gesundheitswesen um eine fehlende Dimension zu bereichern.

Und wenn wir heute ein bisschen dazu beitragen, das „Aufstellungsarbeit in Beratung und Therapie“ - so der Titel unseres Fachtages – stattfindet freut uns das!

(1) Die Zitate von Albrecht Mahr sind von seiner Internetseite [www.mahrsysteme.de](http://www.mahrsysteme.de) oder unterschiedlichen Vorträgen, die ich von ihm gehört habe.